



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**N 76, Den 26 May 1684.**

**1684**

Den 26 May 1684.

Ein Christl. Slavin.



**W**esh gehen die Christliche Slabinnen in Türczey gekleidet, darunter manchwahl gar  
 sümehme Stands-Verföhnen sich befinden, und ist wohl zu besammern, das man den streiffenden No-  
 ten, absonderlich aber den Erk-Menschenfängern, den Zartern nicht ein gungshames Gebiß in den Na-  
 chen legen kan, umb sie zu verhindern, das sie nicht so viel tausend Menschen-Kinder in die ewige und  
 allerelendeste Dienßbarkeit wegschleppen. Wann diese Hunde ein Dorff oder Stadt in Ungarn und  
 andern Christlichen Ländern aufgeschlündert, abgebrand, und die alte Leute grausamer Weise mederg-  
 hauen haben, so treiben sie die übrige Menschen als eine Heerde Vieh für sich her / sie peitschen dieselbe  
 ohne unterlaß, und die Weiber und Jungfrauen müssen in ihren stiegenden Haaren Muttermact vor ihnen herlauf-  
 fen / auch manchem geilen Volk seinen unkeuschen Lusten büßen. Hier muß ich von den Ichoglan des grossen  
 Serrails noch einnigen Bericht abstaten, und meiden, das deren Wohnung in viel Zimmer unterschieden ist, da  
 unter andern 4 sind, die man Dda oder Classen nennet, in welche wohl 600 Ichoglan vertheilt werden, nach Ordre und  
 gut befinden des Capit-Aga, welcher necht den andern vornemsten Verschmittene von eines jeden Fähigkeit urtheilet.  
 Er setzet sie auf einer Class in die andere / wie wir etwa unsere Schüler auf einer untern in eine höhere Classe set-  
 zen; Die 4te Dda ist die niedrigste, als darinn die Ichoglan ein sehr hart und mühsames Leben haben. Wan der  
 Capit-Aga General-Munsterung und Promotion anstellet, schicket er diejenigen wieder auf dem Serrail, welche er für  
 untüchtig erkanet / den Groß-Herrn dermahleins recht zu bedienen, oder wan sie sonst ein grossen Eckel vor et-  
 nem solchen mühseligen Leben und harten Tractament bezeugen, und solche Leute können also dann nimmermehr wieder  
 ins Serrail kommen, können sich auch keine höhere Sperang machen, als einmahls Spahi zu werden, die aber, so  
 darinnen bleiben / haben Hoffnung, dermahleins zu den höchsten Ambirern zu gelangen, und erwidren also alle harte  
 Tracta-

Tractament/ daburch sie gleich in einem Jögfeuer zur Verhängnis/ und guten Sitten aufgeführt werden. Die Begnadet aber/ oder Kinder der Wassen/ die man gleichfalls im Serrail erziehen/ können einmahl höher steigen/ als zur Würde eines Schiff-Captains. Wan sonst von diesen Jögglans einer von Hoffwill/ oder auch einer von dem weissen Beschnitrenen so reichet er den Capit-Aga eine Supplication/ der sie dem Groß-Bezir übergibt/ und dar auf befohle der Supplicanten seinen Abschied und Befohlung/ nachdem er lang oder kurz gebietet hat.

Wirklichen schaffi auch der Capit-Aga einen wieder seinen willen auß dem Serrail/ und zwar/ nachdem er die erste Jahr/ und das härteste Tractament aufgestanden. Solches geschieht/ wann er etwa in der Jugend mit einem seiner Cammeraden einen Streit gehabt. Die erste Dda ist am völestes/ weil darinn lauter kleine Kinder unter der Ruchten sind/ sie wird Euelut Dba/ oder die kleine Schul genant/ in derselben lernen sie lesen/ und die Rudimenta des Mahometischen Gesetzes. Wann sie 6 Jahr darin gefessen/ kommen sie in die Dvilar-Dda/ darinn man sie bey ihren anwachsenden Kräften in den Kriegsbüchungen abrichtet. Hier müssen sie die Türkische Persisch/ und die Arabische Sprach/ deren sie dermahleins in ihren Bedienungsgebrauch/ erlernen. Nach 4 Jahren gelangen sie in die Ehasnabat-Dda/ welche die Schackammer ist. da beginnen sie den Käyser zu bedienen/ und braucht man sie so wohl die Kleider zu verwahren/ als beym Dadt/ alsdann werden sie auch im Reiten unterwiesen/ und machet sie in den anständigen Exercitius vollkommen/ wozu abermahl 4 Jahr erfordert werden. Jede von diesen Classen hat zum Ober-Auffseher einen weissen Beschnitrenen/ der Serrai-Agasi verwaltet die Aufsicht der ersten; Der Dvilaragbachi ist über die andere/ und der Ehasnabadarbachi über die dritte Dda bestellet. Die von den 3 ersten Classen haben mit denen von der 4ten Class gang nichts gemein. Sie haben nicht einmahl Erlaubniß unter sich selber mit einander zu reden/ ohne allein in gewissen Stunden/ und alsdann muß alles in höchster Bescheidenheit zugehen/ sie sind auch alle samt in schlechtes Tuch gekleidet/ auch die Begadet oder Kinder der verstorbenen Beziers und Wassen/ dahingegen die in der 4 Class gülden und silber Zeug tragen/ weil sie den Käyser oft zu sehen bekommen. Diese vierde Class wird Haz-Da genant/ und hier beginnen die Jögglans nach vielfältigem Elend wieder ein wenig Luft zu schöpfen/ und mehrerer Freyheit zu genießen/ alsdann haben sie Erlaubniß mit jederman im Serrail umzugehen/ und genießen dabey des Glücks/ daß sie oft für den Käyser ferien/ dem sie ihre Qualitäten zuerkennen geben/ und ein Beschenet nach dem andern von ihm empfangen. Dieses soll insgemein von der Aufferziehung der Jögglans gesagt sein/ was aber ihre Ddas/ absonderlich die 3 letzten belanget/ davon haben wir in den vorhergehenden Beschreibungen insonderheit hie und da Meldung gethan/ da wir von des Käysers Kellerey/ Schackammer/ etc. gemeldet haben :

Siing/ dem 27 May.

Der Herzog von Lothringen ist vorgestern von Wien nach der Wäner aufgedrochen/ in diesen folgenden Tag der Herr Graf Sieremberg gefolget. Dieser Tagen hat man Schreiben von Ofen erhalten/ worinnen berichtet wird/ daß der Husar Basso mit 164 Tursen meistens Mirirer/ Granadirer und Konstapel sich in Neubüdel practisirt/ daßselbe Ort aber/ wo die Türken durchgeschwommen/ hat der General Werry wohl bezeugen lassen/ daß also wieder mehr zu fliehen/ wo sie durchbrochen haben. 3. Ueberläuffer aus der äster Besetzung/ können das Elend nicht genugsam ansprechen und sagen/ wann der Basso die Thor hffnen ließe/ er sich dergestalt müßte/ daß kein Türk darinnen bleiben möchte. Der Türk ist jedoch nun zu kommen/ was immer möglich/ hat auch etliche Besatzungen bereits gemustert/ und ist vom Groß-Sultan beordert/ mit 10000 Mann zu den bey Erla sich verjämlichen Corpo zu ziehen. Die Fürsten aus Siebenbürgen Moldau und Wallachey haben sich entschuldiget/ daß sie von diezermahl keine Hüffe schiden können/ müssen ein jeder sein Land gegen die Pohlen besindiren müßen. Die Krieges-Disposition/ welche die Türken der jetziger Campaigne vor haben/ collimirt dahin/ daß sie mit 10000 Mann wider die Cron Pohlen gegen Ungarn aber mit 50000 Mann agiren wollen. Der Groß-Sultan aus der Primo-Bezir aber bleiben mit einer Reserve zu Griechisch-Wiessburg.

Wien/ dem 16 May.

Albire sind: Coureire nacheinander angekommen/ mitbringen/ daß sich die Französi. Krieger. Floete im Gesicht vor Venna gesetzt/ und daß dem Ort Visagno Borgo/ unweit Venna/ bereits mit Canonen/ Bomben und Garcassen stark besetzt werde. Von hier sind 2 Regimenter dahin gesandt worden.

Straßburg/ dem 26 May.

Aus dem Luthurburgischen Lager/ daß man daß Königlich-Bäcker die Vorstadt de Grude bestimmet und eingenommen haben/ also wo der Trupen Trincere ein wenig beständig werden/ im übrigen aber alles ziemlich wol abzugehen sey/ und daß die Reboute zur linken Hand gleichfalls erobert/ auch der Feind aus allen seinen verborgenen Löchern unter der Erden vertrieben werden/ Die unsrige werden mit ihren Laufzügen bis an die letztere Centrecarpe kommen/ welche der Feind fast ganz verlassen.

Aus dem Französischen Lager bey Luthenburg/ dem 2. May.

Wie hofft/ es werde diese Belagerung nicht lange mehr dauern/ dann der Prinz de Chimay/ Gouverneur in der Besetzung/ außs Außsitz ins commodiret wird/ und dasen innerhalb 14 Tagen kein Erst- oder Compens. vertragen mit dem Det-Meister zu seyn. Wie sind von dem bedachten Wege und denen 3 Rebouten/ welche an dem außgewerften Graben seyn. Meister: durch die gute Anweisung Wron de Vaubans haben wir wenig Wold verlieren/ man solches nicht gemeyn wäre. würden mit schon bei 4000 Mann eingestüllet haben/ da deren hingegen noch keine 600 tot und blüffig worden sind. Wir haben zuo Detreien auß dem Land und über des Grabens/ zur Rechten und zur Linken von der Stadt/ welche sie de-

concertiren. Wie avanciren in diesem Tag an den Bergen/ ohne daß sie Feuer heraus geben/ nur des Nachtes thun die Belagerer uns incommodiren/ sie schiffen fast mit ihrem Canon mehr heraus/ seither der Artillerie/ so bey der Artillerie gebirt/ und inmahlen seinen Schuß greißet hat/ unkommen ist. Unser Geschütz/ hat sie von den grossen Kagru/ wo sie für Irige geschadt/ verjagt. Der Prinz de Chimay/ hat/ wie die Befehle ausgaben/ nicht der großen Kreche einen Abschnitt gemacht/ also er sich im Fall der Noth/ noch eustreissen defendiren will. er ist aber zubehalten/ wann er darauf nicht thut. Wan hat der untre Stadt mit Sturm einbekommen/ und solln die Mirirer sich Morgens an das Horn-Werk anhangen; Wir haben in diesem Sturm wenig Soldat verlohren/ indem die Belagerer keinen großen Widerstand thun können. Ertr. vom 28 May.

Selbhero zwey Tagen hat man von Luthenburg ein gramfam schlechtes gerübet und festet es mach ein Koff davor. Vorgestern ist der General Monpessant nebst verachteten Capitainen Eulentanen und gemeinen in den Tranchen todt geblieben/ und hat Greaux in zweyer Stunden zeit viele wagen mit bleisüßig heraufzuführen/ und geritzes tages etliche und 40 Wagen mit Todten abführen lassen/ von selbigen Todten soll im Lager schon bey sechziger Hike ein großer Brand/ sonderlich bey der Capellen seyn/ die Belagerer haben/ hinter dem Capuciner Kloster 3 Welle aufzuwerfen lassen/ und sind mit höchsten Krif im Miniren beschäftiget/ dürfen aber wegen des Feilsens wenig avanciren/ es sie zwar vermeynen den Ort innerhalb diesem Wodnath zu importiren/ auch innerdals 3 tagen bis an den Fuß des großen Stadtburgen aufgenommen; So haben sie doch die von der Belagerer vergrabene Gallerie und Hor/ weck nicht besterren dürfen/ auch fast etlicher Miniren/ auch hoffet man der Miniren und Reichs Succurs/ von welchem man nachricht erhalten/ daß die Baderischen Truppen unter dem Grafen von Wunstorf bey der Lech/ die Französischen bey der Tauber/ und die Belgisch und Welter auß den Jhyter campiren/ und selbige zu entsetzen/ oder sonst am Rhein eine Diversion zu machen. Solten aber die Holländer (wie spargiret wird) ihre Bäder aus den Niederlanden wieder revociren/ so ist Spanien resolvirt/ nicht allein bemelte Besetzung/ sondern auch das ganze Luthenburg/ und Selberlang/ gegen ein Equivalent in Gaspatolinen/ an Frankreich zu cediren/ alsdann wird Holland sehen/ was es vor einen Nachbahren bekommen werde/ das Reich aber auch seine Seyde darbey sinnen.

Antwerpen/ vom 2. Juny.

Die Zeitungen/ so man albire aus dem Lager von Luthenburg bestellit/ confirmiren noch einbildig/ daß fast niemals aus einer Stadt solche Defensio zu geschehen/ als aus eben dieser; dahero man hoffet/ daß selbige die Allirien zu schlechtem Succurs aufmuntern werde. Wie man von Wrege in Henneaugen berichtet/ so hat der König eine Heise nach Gembrecht gethan/ von daunen er sich über Brabant nach Deuand begibt/ allwo seine Armee bald soll campiren/ als die Journee zu St. Salain wird verreyet seyn.